



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesministerium
für Gesundheit

 **Nationale
Demenzstrategie**



Nationale Demenzstrategie – Kurzfassung

TEAMGEIST
Für Menschen mit Demenz

[bundesgesundheitsministerium.de](https://www.bundesgesundheitsministerium.de)

 [bmfsfj.de](https://www.bmfsfj.de)

Inhalt

Vorwort	5
Gemeinsam handeln für Menschen mit Demenz in Deutschland	9
Ziele und Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie	15
Umsetzung und Monitoring der Nationalen Demenzstrategie	31
Netzwerk Nationale Demenzstrategie	33
Akteure der Nationalen Demenzstrategie	35
Weiterführende Informationen	38

Vorwort



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Demenz geht uns alle an. 1,6 Millionen Menschen in Deutschland sind an einer Demenz erkrankt. Statistisch gesehen ist eine Person in jedem 25. Haushalt betroffen. Und die Zahl der Erkrankten nimmt zu: Im Jahr 2050 könnte sie bei circa 2,8 Millionen Menschen liegen.

Wir können Demenz bislang noch nicht ursächlich behandeln oder heilen. Umso wichtiger ist es, die Erforschung der Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten weiter voranzutreiben. Demenz ist eine Krankheit, die individuell unterschiedlich verläuft. In vielen Fällen schreitet sie nur langsam voran und gibt den betroffenen Menschen noch lange die Möglichkeit, aktive Mitglieder unserer Gesellschaft zu sein. Dabei sind

Es ist wichtig, dass Menschen mit Demenz in der Mitte der Gesellschaft bleiben.

gute medizinische Versorgung und pflegerische Betreuung zentral, um die Selbstständigkeit zu erhalten. Es ist wichtig, dass Menschen mit Demenz in der Mitte der Gesellschaft bleiben. Wer noch selbst einkaufen geht, wer Teil des Teams im Sportverein bleibt, wer seinem Kirchenchor treu sein kann, wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist oder ein Museum besucht, hat noch lange ein gutes Leben.

Mit der Nationalen Demenzstrategie verpflichten sich die beteiligten Akteure auf Maßnahmen, die das Leben von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen verbessern. Wir wollen mehr Teilhabe für Menschen mit Demenz ermöglichen, die Angehörigen stärker unterstützen, die medizinische und pflegerische Versorgung weiterentwickeln und mehr Forschung fördern. Gemeinsam sind wir hier einen großen Schritt vorangekommen.

Die Strategie hat das Potenzial, unsere Gesellschaft demenzfreundlich zu gestalten.

Die Bundesregierung hat das Vorhaben initiiert. Unter der Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums für Gesundheit, unter dem Co-Vorsitz der Deutschen Alzheimer Gesellschaft und unter maßgeblicher Beteiligung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Länder, der Verbände der Pflege und des Gesundheitswesens, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft wurde erstmals eine Strategie erarbeitet, die das Potenzial hat, unsere Gesellschaft demenzfreundlich zu gestalten. Gemeinsam haben wir 27 Ziele und Unterziele vereinbart und mit 162 konkreten Einzelmaßnahmen unterlegt. Dies belegt das große Engagement aller Beteiligten!

Unser Ziel ist es, vor Ort Strukturen zu schaffen, in denen zum Beispiel ehrenamtliche Initiativen, Wohlfahrtsverbände, Ärztinnen und Ärzte und Seniorenheime ein enges Netz der Solidarität für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen knüpfen. Wir wollen die Prävention und Aufklärung zu Demenz und die professionelle Unterstützung in jedem Stadium der Krankheit stärken – vom Hausbesuch, wenn die Diagnose vorliegt, der Pflege in schweren Stadien der Krankheit über die ärztliche Versorgung und die psychosoziale Beratung für die Angehörigen bis zur würdigen Sterbebegleitung. Ein weiterer Baustein der Strategie ist es, die soziale Infrastruktur vor Ort umzubauen – Krankenhäuser sollen demenzfreundlicher werden, im ÖPNV sollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult, Wohnungen und Häuser altersgerecht umgebaut und auf

kommunaler Ebene die Altenhilfeplanung ausgeweitet werden. Schließlich wird die Forschung ausgebaut und die Übertragung der Forschungsergebnisse in die Praxis erleichtert.

Die Erarbeitung der Nationalen Demenzstrategie über viele Monate hinweg ist ein großer Erfolg aller Beteiligten. Unser Dank gilt allen, die sich auf diesen Prozess eingelassen und mit uns um die richtigen Maßnahmen gerungen haben, und vor allem der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, die als Co-Vorsitzende den Prozess tatkräftig unterstützt hat. Diese gute Zusammenarbeit ist die Basis, um jetzt gemeinsam zu starten. Eine große Verantwortung tragen dabei die Länder, die vor Ort zuständig sind und große Veränderungen bewirken können. Wir freuen uns darauf, dass wir alle in den nächsten Jahren unser Land, unsere Kommunen und Städte spürbar demenzfreundlicher machen.

Dies ist heute wichtiger denn je: In Zeiten der Corona-Pandemie brauchen ältere und hochbetagte Menschen mehr Unterstützung. Menschen mit Demenz sind verunsichert und können die Schutzmaßnahmen nur schwer begreifen. Pflegende Angehörige sind stark belastet, weil unterstützende Strukturen sich verändern und manche Ältere aus Angst, sich anzustecken, jeden Kontakt meiden. Umso mehr müssen wir nach neuen Lösungen suchen, das Umfeld vor Ort demenzfreundlich gestalten und den Zugang zu guter Beratung und zu den Leistungen vereinfachen. Was vor Corona wichtig war, wird in Zeiten der Pandemie umso bedeutender. Deshalb ist es gut und richtig, dass die Strategie genau jetzt startet.

Die gute Zusammenarbeit ist die Basis, um jetzt gemeinsam zu starten.

Was vor Corona wichtig war, wird in Zeiten der Pandemie umso bedeutender.

Franziska Giffey
Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Jens Spahn
Bundesminister für Gesundheit



Gemeinsam handeln für Menschen mit Demenz in Deutschland

Eine Demenz verändert das ganze Leben. Menschen mit Demenz und ihre Familien benötigen deshalb in vielen Lebensbereichen Unterstützung. Allein in Deutschland sind derzeit 1,6 Millionen Menschen von einer Demenz betroffen. Jährlich steigt die Zahl der Erkrankten, sodass dringender Handlungsbedarf besteht. Für ein gutes Leben mit Demenz müssen in ganz unterschiedlichen Bereichen Veränderungen angestoßen werden. Wichtig ist, das gesellschaftliche Bewusstsein für Menschen mit Demenz zu fördern und Betroffene und deren Angehörige zu unterstützen. Zentral sind ebenfalls die demenzsensible medizinische und pflegerische Versorgung der Betroffenen sowie eine exzellente Forschung zum Thema Demenz, um Ursachen zu klären und Behandlungsmöglichkeiten zu verbessern. Die Bundesregierung hat deshalb gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus Politik, Gesellschaft und Forschung eine Strategie entwickelt: die Nationale Demenzstrategie.

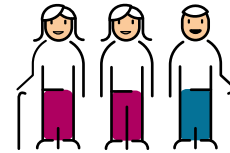
Demenz ist eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft. Um hier deutliche Verbesserungen für die Situation von Menschen mit Demenz zu erreichen, wurde die Nationale Demenzstrategie gemeinsam mit 74 Akteuren aus den relevanten Bereichen erarbeitet und wird von allen Akteuren gemeinsam umgesetzt werden. Um die Gesellschaft zu verändern, benötigen wir Engagement auf allen Ebenen: Einzelne, die sich engagieren, Kommunen, die demenzfreundlich werden, eine neue Ausrichtung der Versorgungsstrukturen sowie die Wissenschaft mit neuen Erkenntnissen. Nur wenn alle zusammenwirken, wird unsere Gesellschaft demenzfreundlich.

Die Nationale Demenzstrategie wurde gemeinsam mit 74 Akteuren entwickelt.

Zahlen und Fakten zu Demenz

Mögliche Risikofaktoren⁴

- ❗ Bewegungsmangel
- ❗ Rauchen
- ❗ Unausgewogene Ernährung
- ❗ Alkoholkonsum
- ❗ Geringe Bildung
- ❗ Soziale Isolation
- ❗ Fettleibigkeit
- ❗ Bluthochdruck
- ❗ Diabetes
- ❗ Depression
- ❗ Schwerhörigkeit



Menschen mit Demenz im höheren Lebensalter sind zu **2/3** Frauen und zu **1/3** Männer³



Geschätzte absolute Zahl der an Demenz erkrankten Personen in Deutschland²

Jährlicher Anstieg der Menschen mit Demenz in Deutschland:³
40.000



Alle **3** Sekunden erkrankt weltweit ein Mensch an Demenz¹

Insgesamt circa
2,8 Millionen
Betroffene in Deutschland
Prognose für das Jahr 2050²



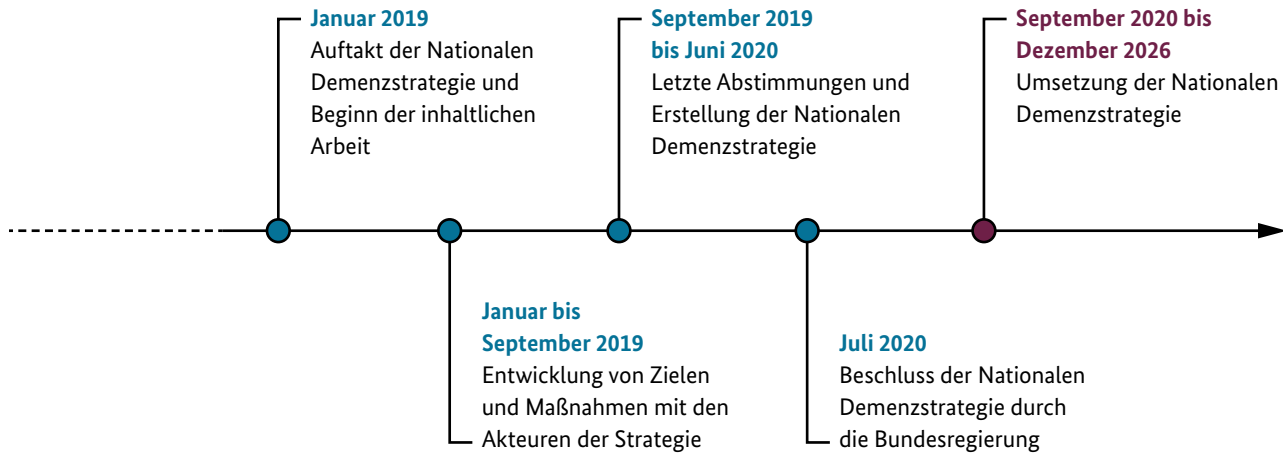
1 Alzheimer's Disease International (2018): World Alzheimer Report 2018, The state of the art of dementia research, New frontiers, London
 2 Alzheimer Europe (2019): Dementia in Europe. Yearbook 2018. Comparison of national dementia strategies in Europe, Luxembourg: Alzheimer Europe
 3 Bickel, Horst (2020): Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen, Informationsblatt (Band 1), Berlin: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz
 4 World Health Organization (2019): Risk Reduction of Cognitive Decline and Dementia, WHO guidelines, Geneva: World Health Organization

Die Corona-Pandemie hat seit März 2020 große Auswirkungen auf die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Die Abstandsregelungen und Kontaktbeschränkungen führen dazu, dass die Unterstützung für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen vielfach nur eingeschränkt möglich ist. Die Auswirkungen werden noch längere Zeit spürbar bleiben. Umso wichtiger ist die Umsetzung der Strategie mit gezielten Unterstützungen und Verbesserungen für Betroffene und Angehörige.

Entwicklung der Nationalen Demenzstrategie

Die Nationale Demenzstrategie wurde unter der Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums für Gesundheit sowie unter maßgeblicher Beteiligung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entwickelt. Dabei waren weitere Bundesministerien sowie Vertreterinnen und Vertreter der Länder und der Kommunen beteiligt. Den Co-Vorsitz hatte die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz. Beteiligt waren außerdem Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft, der Sozialversicherungsträger, der Trägerverbände der Leistungserbringer im Gesundheitswesen und in der Pflege, der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, der Fach- und Berufsverbände sowie der Wissenschaft und Forschung. Die Strategie ist bundesweit ausgerichtet, partnerschaftlich verankert, verbindlich in ihren Zielen und langfristig angelegt. Alle Akteure verbindet das gemeinsame Anliegen, die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in Deutschland zu verbessern und tragfähige Strukturen für die Zukunft zu schaffen.

Die Strategie ist bundesweit ausgerichtet, partnerschaftlich verankert, verbindlich in ihren Zielen und langfristig angelegt.



Der Entwicklungsprozess der Strategie startete im Januar 2019. Es wurden vier zentrale Handlungsfelder vereinbart und jeweils unter Leitung eines Ministeriums sowie eines Partners in Arbeitsgruppen bearbeitet:

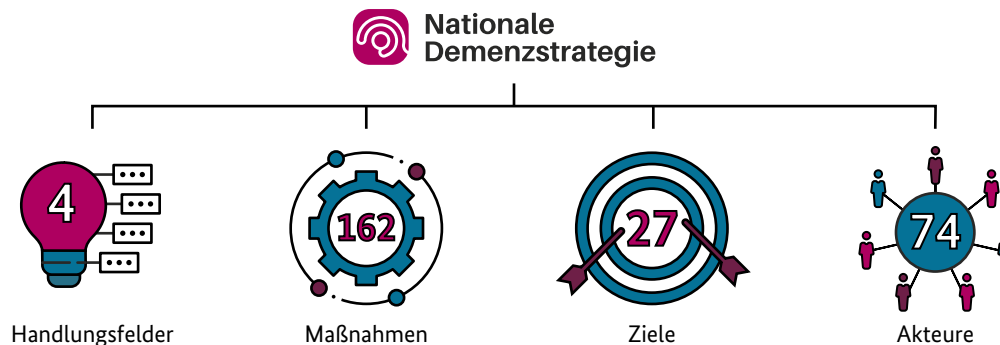
- Strukturen zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz an ihrem Lebensort aus- und aufbauen (Leitung: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Deutscher Städte- und Gemeindebund)
- Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen unterstützen (Leitung: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz)

- Medizinische und pflegerische Versorgung von Menschen mit Demenz weiterentwickeln (Leitung: Bundesministerium für Gesundheit und Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.)
- Exzellente Forschung zu Demenz fördern (Leitung: Bundesministerium für Bildung und Forschung und Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V.)

Ausgangspunkt bei der Entwicklung waren die Situation und die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz.

Zu diesen Handlungsfeldern wurden 27 Ziele mit insgesamt 162 konkreten Maßnahmen erarbeitet, die von 2020 bis 2026 umgesetzt werden sollen. Die Nationale Demenzstrategie wurde von allen Akteuren konsentiert und am 1. Juli 2020 von der Bundesregierung beschlossen.

Die Nationale Demenzstrategie soll bis 2026 umgesetzt werden.





Ziele und Maßnahmen der Nationalen Demenzstrategie

Ziel der Nationalen Demenzstrategie ist es, die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Demenz an ihrem Lebensort zu stärken.

Ältere Menschen haben häufig den Wunsch, so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld und ihrem eigenen Zuhause zu leben – so auch Menschen mit Demenz. Dafür ist ein demenzsensibles Umfeld nötig. Die Fähigkeit, das eigene Leben selbstständig zu gestalten, nimmt mit fortschreitender Demenz ab. Veränderungen im Verhalten können zu Unverständnis und Ablehnung bei anderen führen. Ein breites Wissen über Demenz in der Bevölkerung ist notwendig, um das Verständnis für Menschen mit Demenz in allen gesellschaftlichen Bereichen zu verbessern. Betroffene benötigen individuelle und verlässliche Hilfe, um ein selbstbestimmtes, gutes Leben im Alter führen und weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Die Akteure haben sich daher zum Ziel gesetzt, Sozialräume sowie Mobilitätskonzepte für Menschen mit Demenz zu gestalten, Netzwerke zum Thema Demenz aus- und aufzubauen, freiwilliges Engagement und informelle Unterstützung zu Demenz zu fördern sowie die Öffentlichkeit für Menschen mit Demenz zu sensibilisieren. Vereinbart wurde auch, spirituelle und religiöse Angebote auszubauen, Risiken von Demenzerkrankungen zu reduzieren sowie demenzsensible Wohnkonzepte zu gestalten.

Ein breites Wissen über Demenz in der Bevölkerung ist notwendig, um das Verständnis für Menschen mit Demenz zu verbessern.

Um diese Ziele zu erreichen, werden in den kommenden Jahren unter anderem folgende Maßnahmen umgesetzt:

- In den Quartiers- und Dorfentwicklungskonzepten sowie in der Altenhilfeplanung werden die Belange von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen besonders berücksichtigt.
→ Maßnahmen⁵ 1.1.1, 1.1.2
- Kommunen werden mehr demenzsensible öffentliche Treffpunkte schaffen. Hierzu gehört auch die stärkere Öffnung von Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen für die Betroffenen.
→ Maßnahmen 1.1.4, 1.1.5
- Es werden mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Personennahverkehrs zu „Demenz Partnern“ geschult und ergänzende Mobilitätsdienste ausgebaut.
→ Maßnahmen 1.2.1, 1.2.2
- Es werden Netzwerke gefördert, die eine gute Begleitung, Unterstützung und Versorgung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen vor Ort gewährleisten. Hierfür soll zum einen mehr Geld als bisher für die Förderung regionaler Netzwerke aus der Pflegeversicherung zur Verfügung gestellt werden; zum anderen werden bundesweit „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ auf- und ausgebaut.
→ Maßnahmen 1.3.2, 1.3.5

.....

⁵ Die vollständige Formulierung der Maßnahmen finden Sie in der Langfassung der Nationalen Demenzstrategie. Sie ist zum Download verfügbar unter: www.nationale-demenzstrategie.de.

- Ehrenamtliches Engagement für Menschen mit Demenz soll weiter gestärkt werden. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf Besuchs- und Begleitdiensten.
→ [Maßnahmen 1.4.5, 1.4.6](#)
- Die Bundesregierung startet eine Kampagne, um die Bevölkerung stärker für das Thema Demenz zu sensibilisieren. Informationen und Angebote für Schulungen zu „Demenz Partnern“ für verschiedene Berufsgruppen sollen dazu beitragen, ein demenzfreundliches Umfeld zu schaffen. Auch Kinder und Jugendliche werden stärker für Menschen mit Demenz sensibilisiert.
→ [Maßnahmen 1.5.2, 1.5.3, 1.5.5](#)
- Es wird die Einführung präventiver Hausbesuche als reguläres Präventionsangebot geprüft.
→ [Maßnahme 1.7.2](#)
- Die Wohnberatung und die Förderung altersgerechten Umbauens werden erweitert – auch digitale Hilfsmittel mit nachgewiesenem Nutzen werden stärker gefördert.
→ [Maßnahmen 1.8.1, 1.8.2, 1.8.3](#)



Ziel der Nationalen Demenzstrategie ist es, Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen besser zu unterstützen.

Die meisten Menschen mit Demenz werden zu Hause und dort in erster Linie von ihren Angehörigen versorgt. Der Pflege- und Betreuungsaufwand für Menschen mit Demenz ist individuell unterschiedlich und hängt insbesondere vom Stadium und der Form der Erkrankung ab. Grundsätzlich ist die Betreuung aber aufgrund der kognitiven Veränderungen anspruchsvoller und belastender als bei pflegebedürftigen Menschen ohne demenzielle Beeinträchtigung. Pflegende Angehörige brauchen Informationen über das Krankheitsbild und Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten, um den Alltag und die Pflege gut bewältigen zu können.

Die Akteure haben sich daher zum Ziel gesetzt, die Beratung und Begleitung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu verbessern. Des Weiteren haben sie vereinbart, Beratungs- und Unterstützungsangebote für erwerbstätige Menschen mit Demenz auszuweiten, kultursensible Beratungsangebote auszubauen und die Inanspruchnahme von Schulungen durch Angehörige zum Thema Pflege und Demenz zu erhöhen. Weiterhin soll die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf für Frauen und Männer verbessert und Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sollen bei der Bewältigung von familiären Konflikten unterstützt werden. Präventive und rehabilitative Angebote für Angehörige sollen aus- und aufgebaut werden. Angehörige sollen bei der Sterbebegleitung von Menschen mit Demenz gute Unterstützung erhalten.

Pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz benötigen umfassende Beratung und Unterstützung.

Um diese Ziele zu erreichen, werden in den kommenden Jahren unter anderem folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Es wird geprüft, ob Betroffenen unmittelbar nach der Diagnose eine professionelle Demenzbegleitung zur Seite gestellt und ob dies im Rahmen des SGB XI geregelt werden kann.
→ [Maßnahme 2.1.1](#)
- Menschen mit Demenz, speziell Alleinlebende, sollen nach Erhalt der Diagnose Demenz durch ehrenamtliche Lotsen unterstützt und begleitet werden.
→ [Maßnahme 2.1.4](#)
- Es werden niedrigschwellige Informationsangebote sowie umfassende und qualitativ hochwertige Beratungsangebote für Menschen mit Demenz zur Verfügung gestellt und ausgeweitet. Im Fokus stehen insbesondere Betroffene im Erwerbsalter, Migrantinnen und Migranten und entfernt lebende Angehörige. Die Vernetzung der relevanten Akteure wird gefördert.
→ [Maßnahmen 2.1.5, 2.1.6, 2.1.7, 2.3.1, 2.3.3, 2.4.1 und andere](#)
- Es wird geprüft, ob Pflegekurse als Weiterbildungsmaßnahmen anerkannt werden können.
→ [Maßnahme 2.5.4](#)
- Es sollen lokale Netzwerke zum Thema Pflege und Beruf auf- und ausgebaut werden. Sie sollen berufstätige pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz bei der Vereinbarkeit ihrer Berufstätigkeit mit der Pflege unterstützen. Darüber hinaus werden Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber für die Belange von erwerbstätigen pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz sensibilisiert.
→ [Maßnahmen 2.6.2, 2.6.3, 2.6.4](#)

- Es werden flexible Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz in Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen geschaffen.
→ [Maßnahme 2.6.5](#)
- Möglichkeiten zur Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation für pflegende Angehörige werden ausgeweitet. Dazu gehören spezielle Telefonseelsorge und psychosoziale Beratung in familiären Krisensituationen sowie spezielle Präventionsprogramme für pflegende Angehörige, aber auch Kuren und Vorsorgemaßnahmen.
→ [Maßnahmen 2.7.1, 2.8.1, 2.8.5 und andere](#)
- Informationen zur hospizlichen und palliativen Versorgung werden verbessert und Kooperationsstrukturen in der Hospiz- und Palliativversorgung ausgebaut. Des Weiteren wird das Ehrenamt in der Hospiz- und Palliativversorgung gestärkt.
→ [Maßnahmen 2.9.1, 2.9.3, 2.9.4 und andere](#)



Ziel der Nationalen Demenzstrategie ist es, die medizinische und pflegerische Versorgung von Menschen mit Demenz weiterzuentwickeln.

Menschen mit Demenz benötigen eine medizinische und pflegerische Versorgung, die auf ihren individuellen und krankheitsbedingten Bedarf abgestimmt ist. Voraussetzung dafür ist nicht nur der Ausbau entsprechender Angebote und eine angemessene personelle Ausstattung, sondern auch eine niedrigschwellige Ausgestaltung, die Betroffenen und Angehörigen den Zugang erleichtert. Auch die funktionierende Vernetzung der Angebote ist von zentraler Bedeutung. Deshalb ist eine effiziente Zusammenarbeit von Akteuren in der sektorenübergreifenden Versorgung von Menschen mit Demenz ein zentrales Anliegen der Nationalen Demenzstrategie.

Die Akteure haben sich daher zum Ziel gesetzt, die ambulante und teilstationäre Pflege sowie die Kurzzeitpflege zu fördern, die demenzsensible Gestaltung und Organisation vollstationärer Pflegeeinrichtungen zu stärken, die demenzsensible Versorgung im Krankenhaus auszubauen und die medizinische Versorgung von Menschen mit Demenz zu verbessern. Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit im Versorgungsnetz gefördert sowie präventive und rehabilitative Angebote für Menschen mit Demenz gestärkt werden.

Menschen mit Demenz benötigen eine individuell angepasste Pflege und Versorgung.

Um diese Ziele zu erreichen, werden in den kommenden Jahren unter anderem folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Die Bundesregierung prüft, ob in Pflegeeinrichtungen ausreichend Personal vorhanden ist, um Menschen mit Demenz angemessen zu versorgen.
→ [Maßnahme 3.2.1](#)
- Es werden demenzspezifische Fort- und Weiterbildungen für Pflegekräfte in den verschiedenen Versorgungssettings gefördert.
→ [Maßnahmen 3.1.9, 3.1.12, 3.2.2, 3.2.7, 3.3.6](#)
- Es werden Basisqualifikationen für alle Berufsgruppen angeboten, die an der Versorgung von Menschen mit Demenz beteiligt sind, und deren Ausbildung keine entsprechenden Inhalte enthält.
→ [Maßnahmen 3.1.13, 3.2.8, 3.3.7](#)
- Pflegeeinrichtungen sollen stärker im Sinne von Menschen mit Demenz gestaltet werden. Dazu gehören die Architektur und Einrichtung von Pflegeheimen sowie die Arbeitsorganisation in der Pflege.
→ [Maßnahme 3.2.10](#)
- Validierte Screening-Verfahren für Demenz und Delir im Krankenhaus werden implementiert und von geschultem Personal durchgeführt.
→ [Maßnahme 3.3.3](#)

- Es wird ein Versorgungspfad entwickelt, um die Zusammenarbeit in der Begleitung, Beratung, Behandlung und Pflege von Menschen mit Demenz zu verbessern.
→ [Maßnahme 3.5.3](#)
- Es wird geprüft, ob und wie präventive Angebote für Menschen mit Demenz gestärkt werden können.
→ [Maßnahme 3.6.5](#)
- Es werden in allen Versorgungssektoren regulatorische Rahmenbedingungen hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Versorgung von Menschen mit Demenz überprüft und gegebenenfalls weiterentwickelt.
→ [Maßnahmen 3.1.3, 3.1.7, 3.1.14, 3.2.5, 3.3.1, 3.5.2 und andere](#)



Ziel der Nationalen Demenzstrategie ist es, die exzellente Forschung zu Demenz zu fördern.

Eine umfassende Forschung zu Demenz ist wichtig, um die Entstehung von Demenzerkrankungen zu verstehen und die Potenziale für Prävention, Diagnose, Therapie und Rehabilitation zu erkennen. Daher leistet das Bundesministerium für Bildung und Forschung einen maßgeblichen Beitrag zur Förderung der Maßnahmen aus Handlungsfeld 4. Zudem wird angestrebt, aktuelle Forschungsergebnisse Betroffenen, Angehörigen und der breiten Öffentlichkeit einfacher zugänglich zu machen.

Die Akteure haben sich daher zum Ziel gesetzt, nationale und internationale Infrastrukturen in der Demenzforschung zu stärken, Forschung zu Prävention und Therapie der Demenz zu fördern, Versorgungsforschung zu Demenz zu unterstützen und die Partizipation in der Demenzforschung zu verbessern.

Exzellente Demenzforschung in den Bereichen Prävention, Therapie und Versorgung soll gestärkt werden.

Um diese Ziele zu erreichen, werden in den kommenden Jahren unter anderem folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Forschungseinrichtungen in Deutschland werden stärker zusammenarbeiten und mehr Studien über Prävention, Diagnose und Therapie der Demenz durchführen.
→ [Maßnahme 4.1.1](#)
- Zur Bündelung der Ressourcen und Kompetenzen in der Demenzversorgungsforschung wird ein nationales Netzwerk aufgebaut.
→ [Maßnahme 4.1.2](#)
- Forscherinnen und Forscher werden besseren Zugang zu anonymisierten Daten aus der Krankenversicherung erhalten, die für die Erforschung von Demenz wichtig sind.
→ [Maßnahme 4.1.4](#)
- Die wissenschaftliche Forschung und Zusammenarbeit zum Thema Demenz auf europäischer Ebene wird gefördert.
→ [Maßnahme 4.1.5](#)
- Risikofaktoren für Demenz werden in bestehende langfristige Studien zur Gesundheit in Deutschland aufgenommen, um eine bessere Grundlage für deren Erforschung zu schaffen.
→ [Maßnahme 4.2.3](#)
- Es werden mehr Studien in frühen Stadien der Demenz durchgeführt, die untersuchen, ob und auf welche Weise man den Verlauf einer Demenz positiv beeinflussen kann.
→ [Maßnahme 4.2.4](#)

- Mehr Konzepte zu Diagnostik, Behandlung und Versorgung werden entwickelt und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft.
→ [Maßnahme 4.3.1](#)
- Forschungsvorhaben, welche die Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis untersuchen, werden angestoßen.
→ [Maßnahme 4.3.3](#)
- Die Möglichkeiten beschleunigter Zulassungsverfahren für Medikamente im Bereich Demenz werden stärker genutzt.
→ [Maßnahme 4.3.4](#)
- Die Situation von pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz wird untersucht. Dabei werden Unterstützungsangebote besonders beleuchtet.
→ [Maßnahme 4.3.8](#)
- Forschungsprojekte zur Lebenswelt von Menschen mit Demenz werden verstärkt gefördert.
→ [Maßnahme 4.3.11](#)



Umsetzung und Monitoring der Nationalen Demenzstrategie

In der Nationalen Demenzstrategie wurden 162 konkrete Maßnahmen vereinbart, um die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern. Die Akteure sind dafür verantwortlich, die von ihnen zugesagten Maßnahmen in den nächsten Jahren umzusetzen. Dabei gibt es für jede Maßnahme einen Bewertungsmaßstab und einen Prüfzeitpunkt.

Die Umsetzung der Strategie wird von einer Steuerungsgruppe unter Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums für Gesundheit begleitet.

Die Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie wird ein Monitoring durchführen und der Steuerungsgruppe einen jährlichen Bericht vorlegen.

Ziel ist es, nach 2026 eine Bilanz zu ziehen und die Strategie weiterzuentwickeln.



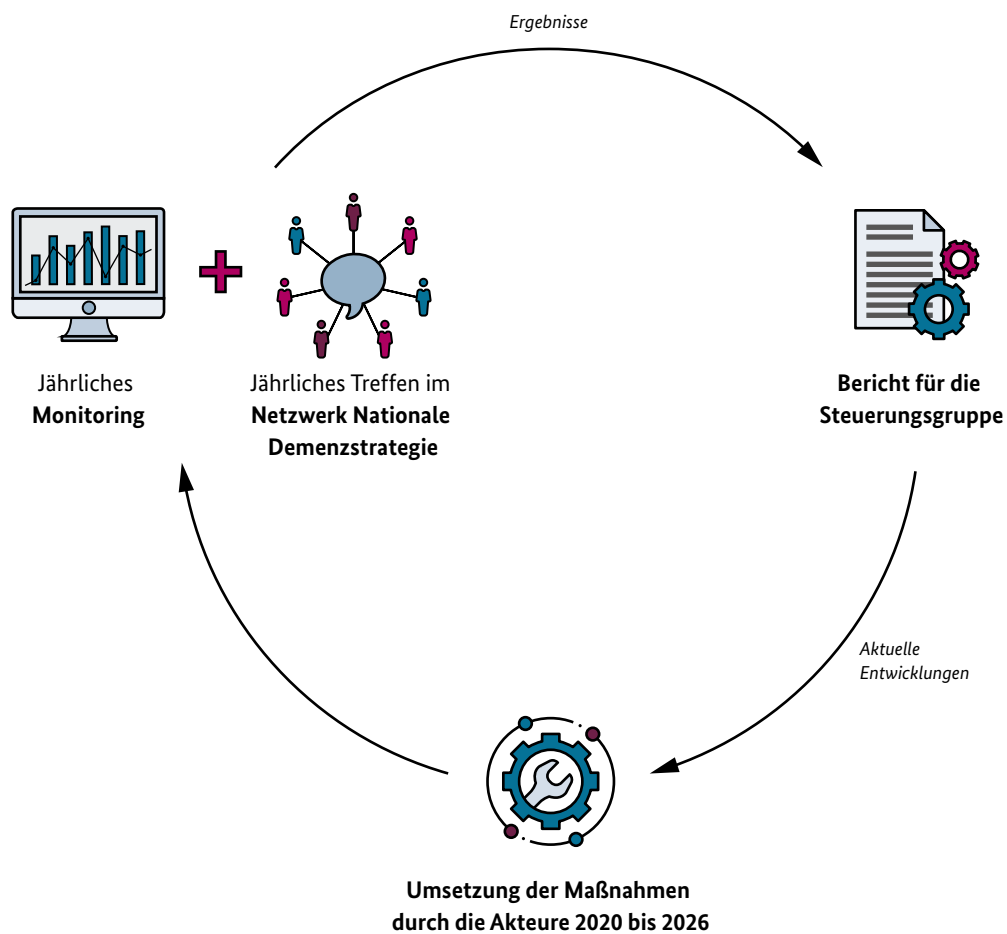
Netzwerk Nationale Demenzstrategie

Um die Nationale Demenzstrategie wirksam umzusetzen, ist eine enge Zusammenarbeit aller Akteure sinnvoll. Sie alle haben unterschiedliche Zugänge, Möglichkeiten und Expertisen zur Unterstützung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Durch Vernetzung und Zusammenwirken kann Herausforderungen auch schnittstellenübergreifend begegnet werden. Deshalb wird die Kooperation in der Umsetzungsphase aktiv gefördert.

Das Netzwerk Nationale Demenzstrategie soll in den kommenden Jahren wachsen. Partnerinnen und Partner, die sich bundesweit für Menschen mit Demenz engagieren, sind eingeladen, im Netzwerk mitzuwirken.

Vernetzung und Zusammenwirken der Akteure sind Voraussetzungen für eine gelungene Umsetzung.

Umsetzungsprozess



Akteure der Nationalen Demenzstrategie

- Aktion Demenz e.V.
- Aktion Psychisch Kranke e.V.
- Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V.
- BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. – Netzwerkstelle Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (Bayerische Demenzstrategie)
- Beirat für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen
- Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung
- Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung
- Bundesärztekammer
- Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Bundesministerium für Gesundheit
- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
- Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Demenz Support Stuttgart gGmbH
- Der Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz
- Deutsche Bischofskonferenz
- Deutsche Expertengruppe Dementenbetreuung e.V.
- Deutsche Fernsehlotterie gGmbH
- Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Geriatrie e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Neurologie e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e.V.
- Deutsche Krankenhausgesellschaft e.V.
- Deutsche Sporthochschule Köln
- Deutsche Vereinigung für Rehabilitation e.V.
- Deutscher Behindertenrat
- Deutscher Hauswirtschaftsrat
- Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V.
- Deutscher Kulturrat

- Deutscher Pflegerat e.V.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.
- Deutsches Zentrum für Altersfragen e.V.
- Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V.
- Evangelische Kirche in Deutschland
- GKV-Spitzenverband
- Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health, Universität Leipzig
- Kassenärztliche Bundesvereinigung
- Katholische Kirche in Deutschland
- Kommunale Spitzenverbände (Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund)
- Kuratorium Deutsche Altershilfe e.V.
- Länder (Arbeits- und Sozialministerkonferenz, Gesundheitsministerkonferenz, Kultusministerkonferenz)
- Malteser in Deutschland
- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz (Demenzstrategie Rheinland-Pfalz)
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein (Demenzplan Schleswig-Holstein)
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (Demenzplan Saarland)
- Paul-Ehrlich-Institut
- Prof. Dr. Adelheid Kuhlmeier
- Robert Bosch Stiftung GmbH
- Robert Koch-Institut
- Spitzenverband ZNS
- Stiftung Gesundheitswissen
- Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.
- Universität zu Köln
- Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.
- Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e.V.
- Zentrum für Qualität in der Pflege

Weiterführende Informationen

Weitere Informationen zur Nationalen Demenzstrategie

Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie
Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Str. 2
12101 Berlin
Tel: 030 260 740-69
E-Mail: nds@dza.de
www.nationale-demenzstrategie.de

Telefonische Beratung zum Thema Pflege und Demenz

Pflegetelefon des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:
030 201 791 31 (Montag bis Donnerstag von 9 bis 18 Uhr)

Bürgertelefon des Bundesministeriums für Gesundheit zum Thema Pflege:
030 340 606 602 (Montag bis Donnerstag von 8 bis 18 Uhr, Freitag von 8 bis 12 Uhr)

Alzheimer-Telefon der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz:
030 259 379 514 (Montag bis Donnerstag von 9 bis 18 Uhr, Freitag von 9 bis 15 Uhr)

Impressum

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Bundesministerium
für Gesundheit
11055 Berlin
www.bundesgesundheitsministerium.de



Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
Tel.: 030 18 272 2721
Fax: 030 18 10 272 2721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20 179 130
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr
Fax: 030 18 555-4400
E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

Artikelnummer: 3BR199

Stand: Oktober 2021, 2. Auflage

Gestaltung: www.zweiband.de

Bildnachweis Franziska Giffey: Bundesregierung/Jesco Denzel

Bildnachweis Jens Spahn: Bundesministerium für Gesundheit

Bildnachweis: Christoph Soeder/Deutsches Zentrum für Altersfragen
(Titel, Seite 8, Seite 14, Seite 18, Seite 22, Seite 26, Seite 30, Seite 32)

Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG

